

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1828

5.7.1828 (Nr. 185)

Karlsruher Zeitung.

Nr. 185.

Samstag, den 5. Juli

1828.

Baden. — Frankreich. — Großbritannien. — Schweiz. — Türkei. (Nachrichten vom Kriegsschauplatz.) — Verschiedenes. (Neu entdeckte Grabhügel; Schluß.)

Baden.

Bekanntmachung.

Die Einlösung der Großherzogl. Bad. Partial-Obligationen, des Anlehens zu 6 Mill. Gulden vom J. 1808 betreffend.

Unterm 7. Januar d. Jahres haben wir den Besitzern der noch nicht gezogenen Partial-Obligationen obigen Anlehens durch öffentliche Bekanntmachung das Anerbieten gemacht, diese Obligationen, welche an der 19. und 20. Gewinnziehung Theil nehmen, und auf die Jahre 1829 und 1830 durchs Loos zur Heimzahlung verfallen, schon jetzt in ihrem Nennwerthe durch Baarzahlung oder mittelst 4½ prozentiger Rentenscheine einzulösen, und dabei für die noch zu hoffenden Gewinnste besondere Promessen-Scheine auszustellen.

Da dieses Anerbieten auf keinen Termin beschränkt war, so finden wir uns nun zu der Erklärung veranlaßt, daß zwar die Einlösung der Obligationen durch baare Zahlung ihres Nennwerthes unter Ertheilung von Promessen-Scheinen für die bei den künftigen Ziehungen zu hoffenden Gewinnste noch ferner geschehen werde, daß wir jedoch der Umtauschung gegen 4½ prozentige Rentenscheine nur noch im Laufe dieses Monats Statt geben können, nach dessen Verfluß alle weitere Umtauschungsgesuche abgewiesen werden müssen.

Karlsruhe, den 4. Juli 1828.

Großherzogl. Badische Amortisationskasse.

Frankreich.

Pariser Börse vom 1. Juli.

5proz. Konsol. 105 Fr. 60, 70 Cent. — 3proz. Konsol. 72 Fr. 15 Cent.

Schiltigheim (im niederrheinischen Departement), den 26. Juni. Vorigen Dienstag, den 24. Juni, starb H. Johann Michael Lutz, katholischer Pfarrer unserer Gemeinde, in seinem 72. Lebensjahre. Dieser einfache kindliche Greis war wenig bekannt in der großen Welt, aber desto bekannter in dem engen Kreise seines stillen Wirkens, durch seine ungeheuchelte Gottesfurcht und warme Menschenliebe. Er trug sehr viel zu der glücklichen Harmonie bei, welche in unserm Dorfe unter den Christen beider Bekenntnisse herrscht, denen er, ohne Unterschied des Glaubens, Gutes that. In seinem Testamente setzte er den Armen unserer Gemeinde ein beträchtliches Legat aus, mit dem Beisatze, daß dasselbe von dem evangelischen Pfarrer, den er zum Exekutor

seines Testaments ernannt hatte, unter die Bedürftigen beider Bekenntnisse vertheilt werden solle.

Die evangelische Gemeinde, welche diesen Würdigen wie einen Vater liebte, nahm innigen Antheil an dem Verluste, welchen ihre Schwester-Gemeinde durch den Tod ihres treuen Hirten erlitten hatte. Sie versammelte sich in großer Anzahl eine halbe Stunde vor seinem Leichenbegängnisse in ihrem Tempel, wo ihr Pfarrer am Altare eine passende Rede hielt. Seine Zuhörer, worunter viele Katholiken, waren tief gerührt, und gelobten in ihrem Herzen, fest zu halten die Einigkeit im Geiste, zu welcher der Verstorbene immer aufgefordert hatte. Nach dem Gottesdienste begaben sich alle in das Trauerhaus, und begleiteten von da den Sarg des Verewigten in die katholische Kirche. Nach beendigtem Todtenamte bewegte sich ein langer feierlicher Leichenzug nach dem Gottesacker.

Mehr als hundert evangelische Schulkinder giengen mit den katholischen Kindern vor dem Sarge her, welchem der H. Unterpräfekt, Graf v. Choiseul, Geistliche beider Religionen, die Vorsteher der Gemeinde, die in Schiltigheim wohnenden Beamten und Militärpersonen, Männer und Weiber, ohne Unterschied des Bekenntnisses, folgten. Am Grabe hielt H. Abbé Lutz, Nefte des Verstorbenen, eine rührende Rede, welche alle Herzen ergriff, worauf der evangelische Pfarrer mit tief bewegtem Herzen seine und seiner Gemeinde Empfindungen aussprach, und dem redlichen Freunde das letzte Lebewohl sagte. Das Gedächtniß des frommen Christenlehrers wird in unserer Gemeinde noch lange im Segen bleiben.

Der Maire: Rudolphi.

— Sechs und siebenzig Klapperschlangen waren zu Ende des vorigen Monats, am Bord eines von Neu-York kommenden Schiffes, zu Havre angelangt. Die dortige Zeitung enthielt, gleich den Tag nach ihrer Ankunft, einen nachdrücklichen Artikel gegen diese um so gefährlichere Einfuhr, da es jetzt durch die Erfahrung erwiesen ist, daß jene giftigen Schlangen unter dem Himmelsstrich von Frankreich sich fortpflanzen. Wir vernehmen mit Vergnügen, daß man die 76 Schlangen an den Bord des Paketbootes Georg IV. thun und nach England schicken will.

Der Messager des Chambres begleitet obige Nachricht mit folgender Anmerkung:

Im J. 1786 gieng ein aus Charles-Town gekommenes Schiff in Port-au-Prince, auf der Insel St. Domingue, vor Anker. Der Kapitän erklärte, daß er zwei

Klapperschlangen, ein Männchen und ein Weibchen, am Bord habe, die sorgfältig in einem Käfig eingesperrt seyen; er sagte, daß er sie für den königlichen Thiergarten zu Paris bestimme.

Die H. Graf de la Luzerne und von Marbois verwalteten die Kolonie. Sie ließen das Schlangen-Paar in das Hotel des Gouverneurs bringen: dort wurde es in ihrer Gegenwart verbrannt, ohne aus dem Käfig herausgenommen zu werden. Dem Kapitän wurde eine sehr mäßige Entschädigung ausbezahlt.

Großbritannien.

Am 16. Juni hatte der Großadmiral auf der Themse eine sogenannte Regatta (Preisrennen von Schiffen, wie sie in Venedig üblich) veranstaltet, der an Glanz keine seit den Zeiten Karls II. gleich kam. An 500 Personen von Stande (darunter fast die ganze königl. Familie) befanden sich in den Barken. Der Herzog von Wellington wurde bei seiner Ankunft mit dem Liede: "Seht den Sieger kommen", (See the conquering Hero comes) begrüßt, und als er die Gesellschaft in einem sechsrudrigen Rutter verließ, von jungen Edel-leuten gerudert.

In London starb kürzlich ein sehr reicher Kaufmann, J. Dick, welcher, nachdem er seine Familie ansehnlich bedacht, ein Legat von 160,000 Pf. Sterl. (1,760,000 fl.) aussetzte, dessen Zinse jährlich, zu gleichen Theilen, unter die Schullehrer in den Grafschaften Bamf, Aberdeen und Murray (Schottland) vertheilt werden sollen. Jeder von denselben wird dadurch ungefähr 40 Pf. (440 fl.) jährlicher Einkünfte mehr haben.

Schweiz.

Der Hr. Internunzius Ghizzi hat die Ankunft von Monsignor Ostini als päpstlichem Nunzius in der Schweiz auf die Mitte des Julimonats angekündigt. Seiner bedarf die Kundmachung der Bulle und die Aufstellung des Bischofs im Bisthume Basel.

Der große Rath des Standes Freiburg ernannte zu Gesandten an die Tagsatzung die Herren Staatsräthe von Gasser und von Schaller, — der große Rath von Solothurn die H. Schultheiß Gluk-Ruchti und Rathsherr Guggler, — jener von St. Gallen den Hrn. Landammann Müller-Friedberg nebst den H. Kantonsräthen Postdirektor Steinmann und Examinator Stadler — und der große Rath des Kantons Bern die H. Schultheiß von Wattenwyl, Rathsherr Steiger und Appellationsrichter Tscharner.

Türkei.

Nachrichten vom Kriegsschauplatz.

Von der Avantgarde des in der südlichen Wallachei befindlichen 6ten Korps.

Der Kommandeur des 6ten Korps General-Lieutenant Roth berichtet, daß die Türken am 2. Juni auf 13 Kanonierböden, mit großem Geschütze, aus der Festung Ruschtschuck nach dem Dorfe Slobodzei übergesetzt und aus Giurjewo eine ansehnliche Zahl Infanterie und Kavallerie zu ihnen gestoßen waren. Es wurden unver-

züglich zwei Eskadronen des Ublanen-Regiments Smolensk nebst zwei Kanonen der Donischen Artillerie und drei Kosacken-Regimentern gegen den Türkenhaufen ausgesandt, der sich bei dem Dorfe Semila sammelte, und derselbe ward, ungeachtet der heftigen Kanonade aus der Festung, in Kurzem gesprengt. Hierauf detafchirte der General-Major Baron Geismar den Oberst Begidow mit dem Kosacken-Regimente Laburschtschikow in das Dorf Slobodzei, dem Heeresältesten Tschernuschkin zu Hülfe, der sich dort mit 150 Kosaken hielt; da er aber gleich darauf erfuhr, daß die Zahl der herübergekommenen Türken sich über 600 Mann belaufe, fertigte er ein Bataillon des 31sten Jäger-Regimentes mit 2 Kanonen der leichten Kompagnie Nr. 2, kommandirt von dem Major Schirnow, dahin ab. Die Türken warfen sich in die Häuser und Hecken des Dorfes Slobodzei und vertheidigten sich muthig, wurden aber von den tapfern Jägern und Kosaken, und durch die treffliche Wirkung der Artillerie, vertrieben.

Von der Landungs-Expedition gegen die Festung Anapa.

Der Vizeadmiral Greigh und der General-Adjutant Menschikow berichten, daß der Feind sich der Vortreibung der Belagerungs-Arbeiten durch Contre-Approchen und Logemente eifrigst widersetzt habe. Nachdem er mit dem Bajonett verdrängt worden war, kehrte er mit verstärkter Macht zurück, wurde aber bei dem wiederholten Anfälle, mit beträchtlichem Verluste, entschieden verjagt. Ungeachtet dieser Hindernisse sind die Arbeiten der Belagerer, im Laufe einiger Tage, der Festung näher gerückt; auch ist, unter dem Feuer der Feinde, eine Brücke von 40 Faden mit einer Brustwehr, welche die Kommunikation deckt, über den Fluß geschlagen worden.

Von der Flotte werden fortwährend Fahrzeuge abgeschickt, um den Feind Tag und Nacht zu beunruhigen.

Im Lager bei dem Walle Trajan's, den 20. Juni 1828.

Am 15. d. M. verließ der Kaiser mit dem Hauptquartier das Lager bei Babadagh, und begab sich über Beydaont und Tachavul hinter dem Korps des General Rudzewicz bis nach dem alten Walle Trajan's. Bei demselben befindet sich gegenwärtig das Lager Sr. M., und das Korps des General Rudzewicz hat ebenfalls diese Stellung eingenommen. Wir erwarten die Korps, welche die Fürstenthümer besetzt halten, so wie die Heeres-theile, welche dem rechten Donau-Ufer folgen, um mit ihnen vereinigt die nöthigen Operationen verfolgen zu können. Wir sind während des Marsches von Babadagh nach dem Walle Trajan's nicht auf den Feind gestoßen. Erst unter den Mauern der Stadt Kustendzia, welche die Türken sorgfältig besetzt haben, ist er wahrgenommen worden. Die Vorposten des General Rudzewicz sind bereits am 16. daselbst eingetroffen. Am 17. und 18. haben einige Scharmügel statt gefunden. Der Feind war auf den die Stadt Kustendzia umgebenden Anhöhen vertheilt, und versuchte, unter dem Schutze der Kanonen dieses Platzes, unsere Vorposten zurückzudrängen.

Seine Bemühungen blieben ohne Erfolg, und der General Rüdiger ließ, ohne gestört zu werden, am 19. der Festung gegenüber die ersten Batterien errichten.

An demselben Tage nahm Se. M. dieselben in Augenschein.

Bei der Rückkehr aus Kustendzia empfing der Kaiser betrübende Nachrichten aus Brailow,

Die Belagerungsarbeiten waren so weit gediehen, daß nichts weiter übrig blieb, als Bresche schießen zu lassen. Es wurden daher drei Minen unter den Wällen von Brailow angelegt. Die Minen auf dem rechten und linken Flügel waren bestimmt, die Escarpements auf zwei Punkten zu zerstören; die in der Mitte dagegen sollte den Graben verschütten, um den Eingang in die Bresche zu erleichtern. Man beschloß am 15. Juni, um 3 Uhr früh, nach Abbrennen der dritten Rakete (es sollten drei nach einander abgebrannt werden), alle drei Minen in demselben Augenblicke anzuzünden. Gleich nach der Sprengung derselben sollten unsere Truppen gegen die zwei zu machenden Breschen vorrücken und die Festung stürmen. Sie wurden demnach in zwei Kolonnen getheilt, und zwar jede in zwei Echelons, um sich gegenseitig unterstützen zu können.

Nach Besiznahme beider Breschen sollte eine Abtheilung den Wall besetzen, zwei Abtheilungen in's Centrum der Festung dringen, die vierte aber die Reserve bilden.

Am 15. war zur festgesetzten Stunde Alles zum Angriff vorbereitet. Die Mine auf dem rechten Flügel wurde beim Abbrennen der zweiten Rakete, also zwei Minuten früher als bestimmt gewesen, angezündet, sie gieng zu früh los und verschüttete den Offizier, welcher mit der Anzündung der mittleren Mine beschäftigt war, und welche daher unangezündet blieb. Die Mine auf dem linken Flügel gieng beim Abbrennen der dritten Rakete los. Die sich von allen Seiten erhebenden Staub- und Rauchmassen machten es unmöglich zu sehen, daß keine der Breschen zu passiren sey. Unsere Kolonnen begannen nichtsdestoweniger den Sturm. An der Spitze derselben befanden sich sämtliche Generale und Offiziere so wie die Volontäre, welche sich erboten hatten, die feindlichen Wälle sofort zu besetzen. Die des rechten Flügels, 120 an der Zahl, warfen sich in die Gräben, und es gelang ihnen die Wälle zu ersteigen, da die Erde durch die Mine locker geworden war. Sie fanden jedoch mit Ausnahme eines Unteroffiziers, welcher sich in die Donau warf, den Tod, da ihnen keine Unterstützung folgen konnte. Auf dem linken Flügel traten dieselben Hindernisse ein, und unsere Truppen strengten sich umsonst an, die unübersteiglichen Schwierigkeiten zu besiegen, welche sich dem Erfolge ihrer Bemühungen entgegen stellten. Umsonst setzten sich die Generale u. Offiziere, durch die Gegenwart Sr. k. H. des Großfürsten Michael, welcher den Sturm leitete, angefeuert, mit größter Tapferkeit dem feindlichen Feuer aus, um den Truppen mit ihrem Beispiele von Heldenmuth voranzugehen. Man sah bald, daß der Sturm nicht gelingen könne, und zog sich zurück.

Während die Kolonnen sich in den Gräben der Festung befanden, und durch die Kommunikations-Sappen sich bis nach der dritten Parallele in ihre frühere Stellung zurückzogen, nahm das Regiment Kasan eine Stellung auf dem äußersten Punkte mehrerer Werke ein. Diese Bewegung wurde mit größter Ordnung ausgeführt, wenn gleich dabei ein bedeutender Verlust nicht zu vermeiden war, da das Feuer des Feindes, welcher an die Stelle des demontirten Geschüzes die Feld-Artillerie benutzte, nicht nur stark, sondern auch gut bedient war. Er verdoppelte sein Feuer, als er sah, daß wir uns zurückzogen, und um diesen ersten günstigen Augenblick nicht unbenutzt zu lassen, machte die Garnison, Behufs der Zerstörung unserer Arbeiten, sechs Ausfälle, und zwar einen nach dem andern. Sie wurden aber stets vom Regimente Kasan mit bewundernswürdiger Tapferkeit unter einem großen Verluste von Todten zurückgeworfen. Um 11 $\frac{1}{2}$ Uhr hatten unsere Truppen dieselbe Stellung wieder eingenommen, in deren Besiz sie sich vor dem Sturm befanden, und trotz dem wiederholten Angriffe ist es dem Feinde doch nicht gelungen, irgend eins von unsern Werken zu erobern oder zu zerstören. Am 16. wurde die Mine, welche Tages zuvor nicht angezündet werden konnte, auf Befehl des Großfürsten Michael in die Luft gesprengt. Am 17., früh Morgens, erschienen türkische Parlamentärs, und trugen bei Sr. k. H. auf einen zehntägigen Waffenstillstand an, indem sie zugleich erklärten, daß die Festung sich zu ergeben bereit sey, falls ihr bis dahin keine Hülfe würde. Der Großfürst bewilligte bloß einen Waffenstand von 24 Stunden, welcher angenommen wurde. Wir sehen mit Ungebuld der weitern Mittheilung von dem entgegen, was nach Ablauf desselben vorgefallen ist.

Der Tag des 15. ist Zeuge gewesen, wie unsere Generale, Offiziere und Soldaten an Muth und Tapferkeit gewaltig sind; aber er hat uns auch schmerzliche Verluste zugesügt. Wir bedauern den Tod zweier Generale, des General-Majors Wolf, welcher die 18. Division befehligte, und des General-Majors Timroth. 1 General, 3 Regiments-Chefs, 16 Stabs-Offiziere und 75 Subaltern-Offiziere sind mehr oder minder schwer verwundet worden. 640 Mann sind getödtet, und 1340 Unteroffiziere und Gemeine verwundet worden; unter diesen letzteren befinden sich aber viele, welche in wenigen Tagen wieder werden in Reihe und Glied treten können. Die Türken haben sich mit einem Muth vertheidigt, welcher das größte Lob verdient; ihr Verlust an Todten ist indessen, bei den verschiedenen Ausfällen, die sie gemacht haben, nicht unbedeutend gewesen.

In diesem Augenblicke überbringt der Adjutant Sr. k. H. des Großfürsten Michael, Obrist Wikow, Sr. Majestät die Schlüssel von Brailow.

Diese Festung hat sich nach Ablauf des ihr bewilligten Waffenstillstandes ergeben. Auch ist die Nachricht von der Uebergabe der Festung Matschin eingegangen. Die

näheren Umstände werden unverzüglich bekannt gemacht werden.

V e r s c h i e d e n e s.

Neuentdeckte altdeutsche Grabhügel in Sinsheims Stadtwaldung der drei Büchel. (Schluß.)

Der siebente von verschiedenen starken Buchen und Eichen durchwurzelter Hügel bewahrte vier Gräber in seinem Innern. Das eine war wieder eines Kindes Grab; zwei andere erfreueten durch den besondern reichen Schmuck ihrer noch wohl erhaltenen Skelette. Das eine hatte die großen hohlen Fuß- und Armringe, das andre nebst diesen auch den dicken hohlen Halsring, so wie vielen andern Puz. Auch die Lage der Arme war bei diesen beiden Skeletten wieder die ungewöhnliche; bei dem Skelette ohne Halsring bildeten die Arme mehrere Winkel, bei dem Skelette mit dem Halsringe aber sehr spize. Sie waren ganz eng bis zu dem Halse hinauf und bis gegen die Schultern hin zusammengebogen, und nur ein kleiner Zwischenraum trennt die Handringe von dem Halsringe. Auch war in dem einen Grabe eine in jenem Kindergrabe gefundene ähnliche Koralle; nur daß sie außer fünf Kanten auf denselben fünf weiße Augen, jedes nur mit einem blauen Ringe, hat.

Je mehr uns der sechste Hügel gegeben hatte, um so weniger gab uns der kleine niedere ganz feurwärts gelegene achte, nämlich nur ein Grab, und in diesem nur schwache Knochen Spuren und nur wenige ganz oxydirte Eisenreste.

Auch der neunte Hügel brachte nur wenigere Ausbeute. Zwar waren noch sechs Gräber in demselben, allein sie scheinen uralte gewesen zu seyn. Alles war beinahe gänzlich zerstört, und alles Eisen war sehr verrostet. Erzene Gegenstände fanden sich nur wenige. Bloß ein Grab, in dem gewachsenen Boden, verbarg noch ein ziemlich erhaltenes Skelett. Bei diesem zeigte sich noch zum Schlusse eine besondere Merkwürdigkeit, nämlich zwei in einander gehängte Armringe u. eine Agraße von Erz ganz unten in dem linken Ecke des Grabes. Weder dem Körper noch dem Todtengewände können diese Gegenstände angehört haben. Sollten sie nicht später, als eine Gabe treuer Liebe, in das Grab gelegt worden seyn? — Außerdem fand sich auch in diesem Hügel eines jener sägeförmig ausgeschlagenen scharfen Werkzeuge aus gutem Feuersteine, sey es eine Lanzenspize, ein Dolch oder ein Opferrmesser. — Unter den Gräbern war auch wieder wenigstens ein Kindesgrab.

Werfen wir nun noch einen flüchtigen Blick über das Ganze, so sehen wir gesunde kräftige zum Theil sehr große Gestalten von jedem Geschlechte und Alter (Familien), in einer Uebergangsperiode, auf

den ersten Stufen der beginnenden Kultur. Gold und Silber besitzen sie noch nicht; in der Verfertigung der thönernen Gefäße haben sie noch keine Meisterschaft erlangt, aber mit erznenem und eisernem, schon bis zu einer nicht geringen Vollkommenheit gearbeiteten Schmucke sind sie reichlich versehen; sie standen unlängbar mit kultivirten Völkern in völliger Verührung. Auch schon sehr feine Gewänder müssen sie gehabt haben, da sie sich nicht bloß großer und sehr großer, sondern auch kleiner und sehr kleiner Agraßen bedienten. Eben der sehr verschiedene Schmuck, so wie die eben so verschiedene Lage der Todten in dem Grabe weisen nicht minder auf verschiedene Stände, Vermögensumstände und Abstufungen des Ranges hin. Alle mit dem dicken runden hohlen Halsringe von Erz gezierte (wohl bestimmt weibliche) Todten haben ihre Arme auf die ganz besondere beschriebene Weise liegen; Männer mit Schwert und Lanze haben nie den kupfernen Halsring, aber wohl den Arm-, ja auch den Finger- und Ohrring, und bei vielen erschienen auch noch Reste eines eisernen hohlen Halsringes; bisweilen aber auch hatten die Männer durchaus nichts bei sich, als Schwert und Lanze. Diese waren unstreitig ihre Hauptwaffen. Das Eisen gieng ihnen über alles, war ihre Beschäftigung und ihr Stolz in dem Leben, ihre Ehre in dem Tode. Ein durchaus kriegerischer Geist befeelte sie, — davon gaben noch Kunde die Gräber, — und auf sie lassen sich mit Recht A. W. Schlegel's Worte anwenden:

Das Eisen, spricht er, zartes Weib,

Ist ja des Mannes Kraft.

Es schirmt nicht starrend bloß den Leib,

Er fühlt's, wie Mark und Saft.

Es zuckt, geschliffen und gespitzt,

Von selber nach dem Blut;

Und wo es durch die Lüste klist,

Da zündet Kampfes Muth.

Sinsheim, den 25. Juni 1828.

R. Wilhelmi, Stadtpfarrer.

Auszug aus den Karlsruher Witterungs- Beobachtungen.

4. Juli	Barometer	Therm.	Hygr.	Wind.
M. 7 $\frac{3}{4}$	27 Z. 10,4 L.	20,0 G.	49 G.	W.
M. 1 $\frac{1}{2}$	27 Z. 10,1 L.	23,0 G.	44 G.	W.
N. 10 $\frac{1}{2}$	27 Z. 10,2 L.	19,5 G.	47 G.	W.

Morgens und Abends ganz klar — Nachmittags leichte Wolken.

Psychrometrische Differenzen: 4.8 Gr., 6.2 Gr., 4.7 Gr.

Theater-Anzeige.

Sonntag, den 6. Juli: Die drei Wahrzeichen, oder: Das Turnier zu Kronstein, romantisches Lustspiel in 5 Akten, von Holbein.

Literarische Anzeigen

Bei J. Hölscher in Koblenz ist erschienen, und in allen Buchhandlungen zu haben, in Heidelberg u. Speyer bei Aug. Schwald:

Hölscher, E., deutsches Lesebuch für die untere Klasse der Gymnasien und höhere Stadtschulen. gr. 8.

1 fl. 3 kr.

Hörner, J., Journal des rheinländischen Weinbaues. 2r Jahrgang, 18 Hest mit 1 Abbildung. 36 kr.

Bernhardt, Clementarbuch der deutschen Sprache, oder Anleitung und methodisch geordneter Stoff zu deutschen Sprach-, Lese- und Recitirübungen. 8.

1 fl. 3 kr.

Richter, J., einfache und gründliche Anweisung zur Rechenkunst für Gymnasien, Volksschulen und für Selbstbelehrung. 8. geb. 45 kr.

Taciti, C. C., Dialogus de oratoribus. Recensuit et cum annotatione instruxit E. Vronke. 8 maj.

2 fl. 30 kr.

Dasselbe, bloßer Textabdruck. 27 kr.

Bei Friedrich Wagner, Buchhändler in Freiburg, erscheint:

Sämmtliche Werke

des

Comte v. Chateaubriand

nach der neuesten Originalausgabe in's Deutsche übersetzt, von einer Gesellschaft von Gelehrten.

Statt jeder Anpreisung dieses so allgemein beliebten u. bekannten Schriftstellers, dessen gesammelte Werke in Frankreich mit so großem Beifall aufgenommen wurden, wird es genügen, einen Ueberblick des Inhalts zu geben, um zu zeigen, wie sehr derselbe durch seine Mannigfaltigkeit jeden gebildeten Leser anziehen muß.

Chateaubriand's Werke umfassen folgende Literaturzweige: a) Geschichte: Historischer Versuch über die alten und neuern Revolutionen. Leben des Herzogs von Berry und eine geschichtliche Nachricht über die Vendee. Neben als Einleitung zur Geschichte von Frankreich. b) Reisen: Reise in Amerika. Reise in Frankreich u. Italien. Tagebuch von Paris nach Jerusalem. c) Literatur, schöne Wissenschaften: Geist des Christenthums. Atala, René. Der letzte Abencerage. Die Märtyrer. Die Natchez (eine wilde amerikanische Völkerschaft). Literarische Miscellen. Moses, ein Trauerspiel. Gedichte u. d. d) Politik: Reden in den beiden Kammern. Politische Betrachtungen. Die Monarchie nach der Charte.

Bis jetzt sind bereits erschienen: Tagebuch einer Reise von Paris nach Jerusalem, 7 Bdeh. — Atala, oder die Liebe zweier Wilden in der Wüste, 1 Bdeh. — René, eine Erzählung, der Letzte der Abenceragen, eine Novelle, 1 Bdeh. — Die Natchez, 6 Bdeh. — Reden in den beiden Kammern, 4 Bdeh.

Was den Gehalt dieser Uebersetzung und die Lösung

der schwierigen Aufgabe, die poetische Sprache Chateaubriand's im Deutschen dem Original ähnlich wieder zu geben, anbelangt, so haben schon mehrere Gelehrte u. Unterhaltungsblätter, als: die Isis, die Abendzeitung u. a. m. sich zu vortheilhaft darüber ausgesprochen, als daß es nöthig wäre, hier noch ein Weiteres beizufügen.

Die Sammlung erscheint auf Subscription ohne Voraußbezahlung. Jeden Monat werden 2 Bändchen ausgegeben, und das Ganze wird beiläufig 60 Bändchen enthalten. Um den Ankauf jeder Klasse von Lesern zu erleichtern, ist der Subscriptionspreis für jedes broschirte Bändchen auf 18 kr. oder 4 ggr. sächs. festgesetzt.

(Zu haben bei G. Braun in Karlsruhe.)

Literarische Anzeige, Dank und Bitte.

Ein schon früher von mir, dem gehorsamst Unterzeichneten, in Beilage zur Karlsruher Zeitung und in dieser, angekündetes Werkchen, enthaltend:

„einen Entwurf einer Instruktion für Rath's- und Gerichtsschreiber im Großherzogthum Baden, mit einem anhängenden Gemeinds- und Kriegsschulden-Tilgungsplan.“

ist bereits im Druck erschienen. Seine Königl. Hoheit unser durchlauchtigster Großherzog und Herr, der erhabenste Beschützer jeden Fleißes, haben eine unterthänigste Zusendung wohlwollend aufgenommen, und mich dessen in einem allerhöchsten Handschreiben vom 17. Dez. 1827 allergnädigst versichert. Höchstdessen hochpreißliches hohes Ministerium des Innern, hat, auf unterthänigste Vorlage und Bitte, dasselbe, besonders wegen dem angehängten Schuldentilgungsplan, als brauchbar gnädigst anerkannt; die sämmtlichen Gemeinden des Großherzogthums für den Ankauf in die Gemeindsregistraturen ermächtigt, und dieses in einer huldvollsten Eröffnung an die sämmtlichen Großherzoglich hochlöblichen Kreisdirectorien vom 4. Januar d. J., Nr. 102, gnädigst ausgesprochen. Und da mir auch von Seiten dieser Großherzoglich hochpreißlichen Stellen und mehreren Großherzoglich wohlloblichen Ober- und Aemtern und Amtsrevisoraten beifällige — und gütigste Unterstützung meines Unternehmens versprechende Zusicherungen zugekommen sind, so fühle ich mich mannfach ergriffen und verpflichtet, für diese allergnädigst hohe und hochgeueigteste Würdigungen, anmit den unterthänigst und gerührtesten Dank öffentlich auszusprechen; zugleich aber auch an die übrigen Großherzogl. hoch- und wohlloblichen Ober- und Bezirksämter, Stadt- und Ortsvorstände, die ganz gehorsamste und resp. höflichste Bitte

„um hochgeneigteste Würdigung meines Werkchens“ und baldigst gütigste Bestellungen, anmit ergehen zu lassen.

Das Werkchen enthält 10 Bogen in groß Oktavformat, gutes Papier und schönen Druck, und kostet pr. Exemplar 1 fl. 12 kr. Wo 10 Exemplare bestellt werden, kommt ein 11tes als Freieremplar dazu.

Hafmersheim a. N., Großherzogl. Bad. Amts Mosbach, den 21. Juni 1828.

Joh. Phil. Mayer,
ev. prot. Knabenschullehrer u. Gerichtsschreiber.

A n z e i g e

vom

Aufhören der Pränumeration und Subscription
auf Göthe's und Herder's sämtliche Werke.
Taschenausgabe.

Der Unterzeichnete beehrt sich hiermit anzuzeigen, daß
der bisherige Pränumerationspreis für

Göthe's sämtliche Werke, Taschenausgabe, 40
Bändchen

auf Velinpapier à 15 Thlr, 18 Gr. sächs. oder 28 fl.
21 fr. rhein. und

auf Druckpapier à 10 Thlr. 12 Gr. sächs. oder 18 fl.
54 fr. rhein.

mit Ende Juli 1828 aufhört, und nach diesem Termin
für obige Preise keine Bestellungen mehr angenommen
werden.

Der bisherige Subscriptionspreis für Exemplare

auf Velinpapier à 18 Thlr. sächs. oder 32 fl. 24 fr.
und

auf Druckpapier à 12 Thlr. sächs. oder 21 fl. 36 fr.

hört mit dem gleichen Termin auf. Somit tritt dann, von
dieser Zeit an, der Ladenpreis ein, der unabänderlich fest-
gesetzt ist, für

1 Exemplar auf Velinpapier 40 Bände auf 24 Thlr.
sächs. oder 43 fl. 12 fr.

1 Exemplar auf Druckpapier 40 Bände auf 16 Thlr.
sächs. oder 28 fl. 48 fr.,

wonach also die Lieferung von 5 Bänden

Velinpapier auf 3 Thlr. sächs. oder 5 fl. 24 fr.

Druckpapier auf 2 Thlr. sächs. oder 3 fl. 36 fr.

zu stehen kommt.

Bedingung bleibt, daß bei Bestellung Eine Lieferung
mehr bezahlt wird, als zur Zeit der Bestellung Lieferun-
gen erschienen sind, worauf dann die letzte unentgeltlich ab-
gegeben wird.

Zu dem oben angegebenen Termin hört auch der bishe-
rige Subscriptionspreis von

Herder's sämtlichen Werken, Taschenausgabe in 60
Bändchen,

auf, und eine Lieferung von 6 Bändchen kostet

auf Velinpapier statt 2 Thlr. sächs. oder 3 fl. 36 fr.
dann 2 Thlr 16 Gr. oder 4 fl. 48 fr.

auf Druckpapier statt 1 Thlr. 8 Gr. sächs. oder 2 fl.
34 fr. dann 1 Thlr. 20 Gr. oder 3 fl. 12 fr.

Hier ist ebenfalls eine Lieferung vorauszubehalten und die
letzte wird unentgeltlich abgegeben.

Wer nun die äußerst niedrigen Pränumerations- und
Subscriptionspreise durch Unterzeichnung oder wirkliche

Pränumeration noch benutzen will, beliebe vor jenem Ter-
min Bestellung zu machen.

Stuttgart, im Mai 1828.

J. G. Cotta'sche Buchhandlung.

A n z e i g e.

In den Buchhandlungen von Ch. Th. Groos
in Karlsruhe und Karl Groos in Heidelberg
sind zu haben:

Landkarten vom Kriegsschauplatz.

Mannert, E., Charte von der Moldau, Wallachei und
den angränzenden Ländern. Elephantformat 45 fr.

— Charte von der europäischen Türkei, Kleinasien; einem
Theil Syrien's. Neue von J. N. Dievald revidirte
Ausgabe. Elephantformat. 1828. 45 fr.

Sozmann, D. F., Griechenland nach den besten Hülfsmitteln
entworfen. Neue von J. N. Dievald umgear-
beitete Ausgabe. Elephantformat. 1823. 36 fr.

Dassfeld, F. J., Charte von der Straße der Dardanellen
oder Hellespont nebst dem Meer von Marmora und
den anliegenden Gegenden von Europa und Asia. Ele-
phantformat 36 fr.

B e k a n n t m a c h u n g.

Die

A m t m a n n G o l l i s c h e G ü t e r l o t t e r i e,

zu Gaisbach bei Oberkirch ist durch den bisherigen star-
ken Loosabsatz so weit vorgerückt, daß in Walde auf
den Rücktritt öffentlich verzichtet und der Ziehungstag
der ersten Klasse mit 343 Gewinnsten von zusammen
33,206 fl., worunter der Kernenhof zu 25,778 fl.
gerichtlich taxirt, begriffen ist, festgesetzt werden dürfte.

Das Anziehende dieser in jeder Hinsicht für die
Theilnehmer vortheilhaft eingerichteten, in beiden Klas-
sen aus 789 Gewinnsten im Werthe von 92,012 fl.
bestehenden Lotterie bedarf nunmehr keiner weitem Aus-
einandersetzung, besonders, nachdem die Vorzüglichkeit
der auszuspielenden Hofgüter und der äußerst billige
Anschlag derselben allgemein bekannt und anerkannt, auch
nach der bereits in allen öffentlichen Blättern erschiene-
nen besondern Ankündigung vom 15. Febr. d. J. eine
baare Auslösungssumme von 42,000 fl. und zwar:
für den Steinhof 15,000 fl., für den Kernenhof
14,000 fl. und für den Zieltenhof 13,000 fl. auf den
kaum gedenkbaren Fall hin, daß ein oder der andere
Gewinner diese Summen der Besitznahme dieser schönen
Realitäten vorziehen würde, angetragen worden ist.

Der Unterzeichnete, welcher eine Hauptkollektur über-
nommen hat, ladet daher die verehrlichen Seelustigen
zur Abnahme von Loosen zu 3 fl., so wie alle Jene,
welche sich mit dem Absatz der Loose gegen eine billige

Provision zu befaßen geneigt sind, zur portofreien Erklärung höchlichst ein, und erbiethet sich bei Abnahme von zehn Loosen ein Freiloos und Jedermann Plane unentgeltlich abzugeben.

Karlsruhe, den 16. Mai 1828.

Karl Posselt,
Zähringer Straße Nr. 34.

Bekanntmachung.

Es wird hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß vom Monat Juli an, die Briefe nach Gernsbach und Gegend von hieraus viermal in der Woche, nämlich am Montag, Mittwoch, Donnerstag und Samstag, mit der an diesen Tagen Mittags abgehenden Briefpost — Effekten und Valiser-Bündeln aber dreimal in der Woche, nämlich am Sonntag Mittags, Dienstag u. Freitag 5 Uhr Abends mit dem Postwagen befördert werden können.

Karlsruhe, den 30. Juni 1828

Großherzogliches Oberpostamt.
v. Reindl.

Karlsruhe. [Warnung.] Ich sehe mich genöthigt Jedermann zu warnen, meinem Sohn, Karl Lang, etwas zu borgen, indem ich für keine Zahlung stehe.

Heinrich Lang,
Hof-Possamentier.

Karlsruhe. [Anzeige.] Die ersten neuen Häringe sind angekommen und billig zu haben bei

Karlsruhe, den 4. Juli 1828.

Jacob Ciani.

Karlsruhe. [Lehrlings-Gesuch.] In eine hiesige Modewaarenhandlung wird ein junger Mensch, welcher die nöthigen Vorkenntnisse besitzt, gegen billiges Lehrgeld gesucht. Nähere Auskunft gibt das Zeitungs-Komptoir.

Karlsruhe. [Logis.] In der langen Straße, Nr. 38, sind im 2ten Stock 5 schön möblirte Zimmer, dann auch ein Stall für 12 Pferde, Stallkammer, Sattelkammer, Frucht- und Heuspicher zu vermieten, und allenfalls gleich zu beziehen.

Karlsruhe. [Diebstahl.] Zwischen vorgestern Abend und gestern Morgen wurde in einem hiesigen Gasthause die unten beschriebene goldene Uhr entwendet. Der Thäter ist nicht bekannt, darum bitten wir sämtliche Polizeibehörden, auf denselben zu fahnden.

Karlsruhe, den 4. Juli 1828.

Großherzogliches Stadttamt.
Baumgärtner.

Beschreibung der Uhr.

Die Uhr ist von mittlerer Größe, hat auf der Rückseite ein schneckenförmiges Gewinde, das Zifferblatt ist weiß mit arabischen Ziffern. Am Deckel, Rand und rings um die Uhr herum befinden sich etwas hervorstehende Striche.

An der Uhr befand sich eine Kette aus braunen seidenen Bändern geflochten, mit einem goldenen Schloßchen.

Mannheim. [Gesundener Leichnam.] Am 25. dieses wurde dahier im Rhein ein schon in Fäulniß übergetretener, 5' 7" großer, vielleicht 25, 30 oder mehr Jahr alter, starker, männlicher Leichnam ohne Kopfbedeckung gelandet, über dessen Herkunft nichts bekannt ist. Derselbe hat braune Kopfhaare, Ohrläpper, und, so viel man noch erkennen konnte, einen großen Mund und eine dicke Nase. Bekleidet ist er mit graulichem Wamms, blautüchener Weste, leinenem Hemd, Sahlband-Hosenträger, gelben langen Panquinbeinkleibern, vorgeschuhten langen, guten Stiefeln, von denen der Absatz des einen

mit Eisen belegt ist. Um den Hals fand sich eine Schnur, woran ein blaues, gelb gestreiftes, gutes Mastuch befestigt gewesen ist, in welchem Erde und Sand, an Gewicht 15 — 20 Pfd. haltend, eingebunden war. Dieses wird zum Zweck der Herkunft-Erforschung und Nachricht-Erhebung, in wie weit diese geschichtlich ist, zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Mannheim, den 25. Juni 1828.

Großherzogliches Stadttamt.
Wildens.

Vorberg. [Fahndung.] Der unten näher beschriebene ledige Philipp Schweizer von Sachsenfluh, ein Müller seiner Profession, ist wegen Schlägthandel und Verwundung seines Gegners in Untersuchung, und hat sich, im Monat April d. J., nachdem wir ihn des Untersuchungs-Arrests entlassen hatten, von Haus entfernt, angeblich um in die Fremde zu gehen, ohne den Ausgang der Untersuchung abzuwarten, oder von seinem Vorhaben die Anzeige zu machen.

Da dessen Aufenthaltsort uns unbekannt ist, und er seit seiner Entfernung nichts mehr von sich hat hören lassen, so ersuchen wir alle resp. Civil- und Polizeibehörden, auf diesen Purschen zu fahnden, im Betretungsfalle denselben zu arretiren, und anher auszuliefern.

Er trägt ein auf Andreas Schweizer unter'm 12. Mai v. J. ausgestelltes Wanderbuch bei sich.

Vorberg, den 28. Juni 1828.

Großherzogliches Bezirksamt.
Häfelin.

Signalement.

Alter, 31 Jahre;
Größe, 3' 4";
Gesichtsform, oval;
Farbe, braun;
Statur, untersezt;
Stirn, breit und bedekt;
Augenbraunen, blond;
Augen, grau;
Nase, breit;
Mund, groß;
Bart, blond und stark;
Kinn, rund;
Zähne, gut.

Ohne Abzeichen.

Emmendingen. [Diebstahl.] In der Nacht vom 20 auf den 21. d. M. sind aus einem wohlverschlossenen Zimmer in einem hiesigen Gasthause folgende Effekten entwendet worden:

ein neuer brauntüchener Ueberrock mit seidenen Knöpfen, im Werth von	36 = —
ein blautüchener, ziemlich neuer Frack mit vergoldeten Knöpfen	30 = —
eine paar dunkelbraune tüchene Hosen	8 = —
ein paar ziemlich neue Halbstiefel	4 = —
ein paar neue Schuhe	2 = 30
ein kleiner Schußlöffel von schwarzem Horn	— = 12
ein weißes leinenes Sacktuch mit M. S. V. blau gezeichnet	— = 18
eine Kleiderbürste mit gelbem Holz und einem kleinen Eptegel	— = 24
ein gelber holzerner Pfeifenkopf, worauf ein Jagdstück ausgeschnitten, mit Weichselrohr und silberner Kette	6 = —

Man bringt dieses mit dem Ersuchen zur öffentlichen Kenntniß, auf die entwendeten Gegenstände zu fahnden, und im Entdeckungsfalle Nachricht anher zu ertheilen.

Emmendingen, den 25. Juni 1828.

Großherzogliches Oberamt.
Stöber.

Wullendorf. [Bekanntmachung.] Die Renovation des Unterpfandbuchs in der Gemeinde Gaudorf ist vollendet, was hiermit dem zur Kenntniß gebracht wird, daß diejenigen, welche ihre Vorzugsrechte hiebei nicht angebracht und geltend gemacht haben, die ihnen allenfalls zugehende Nachtheile sich selbst heizumessen haben.

Wullendorf, den 26. Juni 1828.

Großherzogliches Bezirksamt.
Kollb.

Durlach. [Baureparationen-Versteigerung.] Montag, den 7. Juli d. J., Vormittags 9 Uhr, werden die Reparationen an der Kirche zu Spielberg auf dortigem Rathhaus versteigert. Die Steigerungsbedingungen und der Ueber-schlag werden vor der Steigerung bekannt gemacht, und können inzwischen bei der Großherzogl. Bauinspektion Bruchsal eingesehen werden.

Hierzu ladet man die betreffenden Handwerksleute mit dem Anfügen ein, daß der Uebernehmer der Arbeiten eine Kaution von 1500 fl. stellen muß.

Durlach, den 27. Juni 1828.

Großherzogliches Oberamt.
Baumüller.

Müllheim. [Bauakford-Versteigerung.] Die Bau-Reparations-Herstellung an Kirchen und Pfarrhäusern, so wie an den Administrationsgebäuden des hiesigen Verwaltungsbezirks für die Jahre 1828 und 1829, im Betrag von 10,000 fl., werden

Montag, den 21. Juli d. J., Vormittags 8 Uhr, auf diesseitigem Bureau, an die Wenigstnehmenden öffentlich versteigert.

Müllheim, den 30. Juni 1828.

Großherzogliche Domainenverwaltung.
Kieffer.

Liesebach, bei Eichelberg. [Wein-Versteigerung.] Dienstag, den 15. Juli d. J., Morgens 10 Uhr, werden in dem ehemaligen herrschaftlichen Keller dahier nachbemerkte Weine, sämtlich Ausfluß des Ortsgewächses, in Parthien, nach dem Wunsch der Kauflustigen, versteigert:

6 Fuder 1825r,

20 = 1826r,

4 = 1827r,

30 Fuder.

Bruchsal. [Frucht-Versteigerung.] Am Montag, den 14. d. M., Nachmittags 2 Uhr, werden auf dem herrschaftlichen Speicher

60 Malter Haber

versteigert.

Bruchsal, den 1. Juli 1828.

Großherzogliche Domainenverwaltung.
Kochlis.

Karlsruhe. [Eichen Stumpenholz-Versteigerung.] Nächsten Montag, den 7. Juli d. J., Morgens 7 Uhr, werden im herrschaftlichen Haardwald, und zwar in Fahrenjanzenschlag, Eggensteiner Forstes,

220 Klafter eichen Stumpenholz

öffentlich versteigert; wozu wir die Steigerungsliebhaber mit dem Bemerkten hiermit einladen, daß sie sich an obgedachtem Tag u. Stunde an der s. g. Hühnerhagütte auf der Grabener Allee zur Versteigerung einfinden können.

Karlsruhe, den 30. Juni 1828.

Großherzogliches Forstamt.
Fischer.

Emmendingen. [Wein- und Frucht-Versteige-

run g.] Freitag, den 17. Juli d. J., Vormittags 10 Uhr, werden bei diesseitiger Stelle

200 Saum 1826er Wein,

7 = Hefen,

300 Eifer Weizen, und

500 = Haber,

gegen baare Bezahlung, öffentlich versteigert werden.

Emmendingen, den 27. Juni 1828.

Großherzogliche Domainenverwaltung.
Hoyer.

Freiburg. [Gläubiger-Aufforderung.] Unter Bezug auf die Bekanntmachung vom 25. v. M. werden die Gläubiger der dahier verstorbenen Freifrau Rothburga v. Neuenstein hiemit aufgefordert, sich

Freitag, den 18. d. M., Morgens 8 Uhr,

in der Liquidations-Tagsfahrt beim Stadtamtsrevisorat dahier zu melden, und ihre Forderungen richtig zu stellen, um so gewisser, als sonst bei Vertretung der Verlassenschaft auf ihr Gut haben keine Rücksicht genommen werden wird.

Freiburg, den 1. Juli 1828.

Großherzogliches Stadtamt.
Schaff.

Karlsruhe. [Gläubiger-Aufforderung.] Die Verlassenschaftsmasse des verstorbenen Ministerial-Registrators Isaak Dörflinger von hier recht zu Bezahlung der bekannten Kreditoren um eine unbedeutende Summe nicht hin. Da die hinterlassene Wittwe um Vorladung sämtlicher Kreditoren, wegen eines mit denselben abzuschließenden Vergleiches, gebeten hat, so wird Tagsfahrt zur Schuldenliquidation und zum Versuche eines Vergleiches auf

Freitag, den 25. Juli d. J., Vormittags 8 Uhr,

anberaumt, und werden hiezu sämtliche Kreditoren unter dem Rechtsnachtheile anher vorgeladen, daß die Ausbleibenden von der vorhandenen Masse werden ausgeschlossen werden.

Karlsruhe, den 27. Juni 1828.

Großherzogliches Stadtamt.
Baumgartner.

Freiburg. [Gläubiger-Aufforderung.] Zur Verlassenschaftsrichtigstellung werden die Schuldner der im März d. J. dahier verstorbenen Freifrau Rothburga v. Neuenstein, geb. Frein von Zwyer, hiermit aufgefordert, sich binnen et-

3 Wochen

bei Großherzogl. Stadtamtsrevisorat dahier zu melden, und bei Strafe doppelter Zahlung an Niemand anders, als an den vom Amtsrevisorat ihnen bezeichneten Verlassenschaftssekretär Zahlung zu leisten.

Freiburg, den 25. Juni 1828.

Großherzogliches Stadtamt.
Schaff.

Wiesloch. [Schulden-Liquidation.] Gegen Joseph Laier von Rauenberg wird hiermit Ganiprozeß erkannt, und Tagsfahrt zur Schuldenliquidation auf

Mittwoch, den 25. Juli d. J., Nachmittags 2 Uhr,

anberaumt.

Sämtliche Kreditoren des Joseph Laier werden aufgefordert, ihre Ansprüche an diesen in gedachtem Termin, unter Vorlage der Beweisurkunden, dahier zu erscheinen, widrigenfalls sie von der vorhandenen Masse ausgeschlossen werden sollen.

Wiesloch, den 26. Juni 1828.

Großherzogliches Bezirksamt.
v. Vogel.

Vdt. Kiffel.